

# TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29  
Fax 612 77 76

**August /  
September  
2017**

**K.I.S.S  
Kunst im Seitenschiff:  
6. 8. - 5. 10. 2017 - „nass“**

**Sonntag, 27. 8. & 17. 9.  
Meditationskonzert:  
Patrik Urban - Shakuhachi**

**Familiengottesdienst zum Erntedankfest  
Sonntag, 24. September 2017 um 10.00 Uhr**

**Donnerstag, 28. September um 14.00 Uhr  
Herbstfest: Der Seniorenclub lädt ein**

## Inhaltsverzeichnis

### August / September 2017

Aufbruch in ein neuer Land	Seite 3
Einladung Erntedank und Straßenfest	Seite 4
Spendenaufruf für Decken ....	Seite 5
Aus der Tabor-Gemeinde	Seite 6
Veranstaltungen der Marthagemeinde	Seite 7
Gottesdienste in der Tabor-Kirche	Seite 8
Veranstaltungen & Beratungsstellen	Seite 9
Veranstaltungen in Tabor	Seite 10-11
Über die Endlichkeit und Ewigkeit	Seite 12-15
Ein Erntedankausflug nach Glienicke	Seite 16
Eine Schule für Roma-Kinder	Seite 17
Freud & Leid	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

## Bestattungsinstitut

**Sabine Schmidt** Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg

gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

**Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01**

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbepflege u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



Erd-, Feuer-, See- und  
Sozialbestattung

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel  
Schul- und Zeichenmaterial  
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten  
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

## PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8**

**10997 Berlin – Kreuzberg**

**Tel / Fax 030 / 612 68 61**



## Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

## Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**  
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

## Aufbruch in ein neues Land

Oktober 2016. Schon von weitem kann ich sie hören. Über zwanzig Kinder unserer Taborkita haben sich zusammen mit den Erzieher\_innen Carola, Gudrun und Heiko auf den Weg in die Taborkirche gemacht. Noch einmal überqueren sie die Straße und dann stehen sie vor dem Kirchenportal. Neugierig und noch etwas schüchtern stehen sie da. Gemeinsam erkunden wir zuerst das Mosaik über



dem Eingang, dann die Kirche mit all ihren Besonderheiten: Den Altar, das Taufbecken, das Kreuz und die vielen Bilder. Langsam legt sich ihre Schüchternheit, ihre Neugier bleibt. Jeden Monat kommen die Vorschulkinder in die Kirche und ihr Besuch gehört zu meinen persönlichen Highlights. Wir singen und beten zusammen. Und wir hören Geschichten - zum Beispiel von der heiligen Luzia, die Geflüchtete mit Essen versorgt, von einem kleinen Hirtenjungen, der dem kleinen Jesuskind ein Geschenk mitbringt und vom Zöllner Zachäus, der nach dem Besuch von Jesus sein Leben ändert.

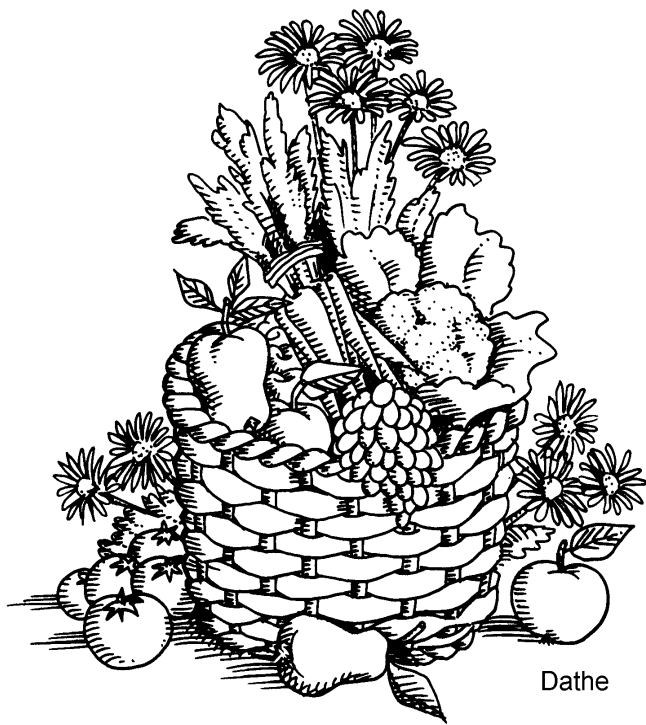
Am 16. Juli haben wir unsere Vorschulkinder in einem festlichen Familiengottesdienst verabschiedet und ihnen Gottes Segen mit auf den Weg in ein neues Land namens Schule gegeben. Sie konnten spüren: Gott begleitet sie auch auf ihren neuen Wegen in die Schule. Gott geht mit. Überall hin. Ganz bestimmt.

Du bist jederzeit bei mir. Wo ich geh' und steh',  
spür' ich, wenn ich leise bin, dich in meiner Näh'.  
Halte zu mir guter Gott, heut' den ganzen Tag.  
Halt' die Hände über mich, was auch kommen mag.

aus dem Lied „Halte zu mir guter Gott“ von Ludger Edelkötter und Rolf Krenzer

Elisa Gebhardt





# *Familiengottesdienst*

**zum Erntedank**

**am Sonntag**

**24. September 2017**

**um 10.00 Uhr**

Der Gottesdienst wird gestaltet von  
Mitarbeiter\_innen der Taborkita  
und Pfarrerin Dr. Elisa Gebhardt

Nach dem Gottesdienst sitzen wir noch  
alle zusammen und essen gemeinsam.



## **Herzliche Einladung**

**Fest der Begegnung**

**am 7. Oktober**

**von 13.30 bis 18.30 Uhr**

**vor der Fatih-Moschee in der  
Falckensteinstraße**

Das Fest wird von der Fatih-Jugend organisiert und dient dazu, lokale Akteure im Kiez zu vernetzen und die Nachbarschaft zu stärken.

Es gibt verschiedene interaktive Stationen und mehrere Live-Acts (Musik, Podiumsdiskussionen und eine Feuershow). Außerdem gibt es Kaffee und Kuchen und die Möglichkeit zum Austausch.

# Spendenaufruf für Decken, Handtücher und ...

„Alle Jahre wieder...“ mit diesem Anfang eines bekannten Weihnachtsliedes möchte ich beginnen.



1) Das Nachtcafé der Taborgemeinde öffnet in zwei Monaten wieder seine Pforten. Sie werden sicher überrascht sein und sich fragen: Jetzt schon unser Winter-Nachtcafé? Wir haben doch noch Sommer! Das ist schon richtig. Aber, wenn unsere nächste Ausgabe des Taborboten erscheint, das ist die Ausgabe für die Monate Oktober / November, hat das Nachtcafé bereits geöffnet. Wir benötigen vorher Ihre Mithilfe. Die Gäste unserer Obdacharbeit übernachten ab dem 24. Oktober dienstags ab 21.30 Uhr bis mittwochs 8 Uhr im Taborium. Zum Schlafen bekommen die Obdachlosen Isomatten und Decken. Und

hier besteht unser Bedarf an Spenden, denn die Decken, die wir ausgeben, sind bei den Obdachlosen sehr begehrt und werden darum oft mitgenommen. Es wäre schön, wenn sie beim Durchsehen ihrer Wohnung die eine oder andere Decke für unsere Arbeit bereitstellen könnten. Auch über Handtücher freuen wir uns, denn diese finden oft auch andere Wege als den, der zu uns zurückführt. Können Sie helfen? Für die Zahleninteressierten eine Info: Wir benötigen ca. 160 Handtücher pro Winter.

2) Wie sie sicherlich wissen, veranstalten wir in jedem Jahr am Samstag vor den 2. Advent einen Weihnachtsbasar. In diesem Jahr ist es der 9. Dezember 2017. Damit wir ein großes Angebot an Waren haben, nehmen wir das ganze Jahr über Spenden in Empfang. Die Waren werden in unseren Basarkeller gesammelt. Hier haben wir drei ehrenamtliche Mitarbeiter\_innen, die den Wareneingang sortieren. In den letzten Jahren war es oft so, dass noch am Basartag Spenden angeliefert wurden. Diese Spenden konnten natürlich nicht mehr sortiert werden. Deshalb haben wir für den Spendeneingang ein Enddatum gesetzt: Der 10.11.2017 ist der letzte Tag, an dem wir noch Ihre Spenden annehmen. Der Termin ist leicht zu merken, denn hier feiert unsere Tabor-kita den Martinstag. Da wir schon beim Adventsbasar sind, können sich alle Helfer den 15.11. vormerken, dort trifft sich der Gemeindefrat und bespricht die wichtigen Dinge zur Vorbereitung für dieses große Ereignis in Tabor.



schon beim Adventsbasar sind, können sich alle Helfer den 15.11. vormerken, dort trifft sich der Gemeindefrat und bespricht die wichtigen Dinge zur Vorbereitung für dieses große Ereignis in Tabor.

Burkhard Waechter





## Andacht

### **Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium**

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



## Aus der Gemeinde

### **Kollekten**

Die Kollekten für den Mai / Juni ergaben 55,60 € (amtliche) und 147,07 € (gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:

Orgelsanierung, Seniorenarbeit, Turmsanierung, Chor, Familienarbeit, Meditation und Seniorenarbeit.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Evas Arche, Kirchentagsarbeit, Bibelmissionarische Arbeit und Kirchenmusik.

### **Spenden**

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im Mai / Juni Spenden in Höhe von 389,57 €.

Für die Turmsanierung erhielten wir im Mai / Juni Spenden in Höhe von 34,20 €

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

### **Offene Kirche**

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha,  
Glogauer Straße 22, 10999 Berlin, [www.martha-gemeinde.de](http://www.martha-gemeinde.de)

**Taizé-Singen** in der nächtlichen Martha-Kirche an den Sonntagen 6. August, 3. September 2017 jeweils um 20 Uhr. Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben. Mit Uli Domay.

**silent room: musik – stille – licht - 28. Juli, 25. August, Freitag 22 Uhr**  
mit Uli Domay in der nächtlichen Martha-Kirche.

**Frauen-Besinnungstag am 29. Juli 2017, 9.30 – 16 Uhr**

Singen – Schweigen – Bibliolog – Austausch – gemeinsame Mahlzeit

Infos und Anmeldung: [monika.matthias@martha-gemeinde.de](mailto:monika.matthias@martha-gemeinde.de), Tel. 030/ 612 88 072

**Gottesdienst mit Salbung und Segnung am Sonntag, 3. September, 10 Uhr**

In einem offenen meditativen Teil laden wir ein zu Gebet, Meditation, Kerzenritual, sich einzeln und persönlich salben und segnen zu lassen.

Monika Matthias, Uli Domay, Segnungsteam

Herzlich willkommen! Wir freuen uns auf Euch und Sie! Monika Matthias





## Gottesdienste

Sonntag	30. Juli	10 Uhr	Pfrn. Friederike von Kirchbach
Sonntag	6. August	10 Uhr	Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt mit Abendmahl
Sonntag	13. August	10 Uhr	Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt
Sonntag	20. August	10 Uhr	in der <b>Martha-Kirche</b> , Glogauer Str. 22, 10999 Lektor Bernhard Wagner
Sonntag	27. August	10 Uhr	Pfr. Ekki Gahlbeck
Sonntag	3. September	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl
Sonntag	10. September	10 Uhr	Pfr. Thomas Ulrich
Sonntag	17. September	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	24. September	10 Uhr	„Familiengottesdienst“ zum Erntedank mit Pfrn. Elisa Gebhardt und Kitamitarbeiter_innen
Sonntag	1. Oktober	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl

### **In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:**

**Sonntagsgottesdienst:** An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

**Gottesdienst mit Abendmahl:** An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

**Familiengottesdienste:** Alle vier bis sechs Wochen laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

**Taizé-Gottesdienste:** Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

**Weitere Gottesdienste:** Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

**Musik in den Gottesdiensten:** In den Gottesdiensten in der Kirche kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten.





## Veranstaltungen in der Tabor-Gemeinde

<b>Chor</b>	jeden	Mittwoch	20 Uhr
<b>Meditation</b>	jeden	Dienstag	19 Uhr
<b>Meditationstag</b>	Samstag	30. September	9 Uhr
<b>Treffen für Ältere</b>	jeden Donnerstag		14 Uhr
<b>Busausflug</b>	Donnerstag	17. 8. & 14. 9.	13 Uhr



## Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

**Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung**  
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.  
Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167  
Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

**Soziale Beratung** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr  
**Anwaltliche Beratung** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr  
im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

**Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung**  
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor -  
im Hause des Bürgeramtes)  
**Bürozeiten:** Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00  
Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

**Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge**  
„Flüchtlingskirche“, St.-Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin.  
Tel:(030) 691 41 83 - Fax: (030) 61107097, Mail: [beratung@kirchenasyl-berlin.de](mailto:beratung@kirchenasyl-berlin.de)  
Asylberatung in: Englisch / English / Arabisch/عبرع / Serbokroatisch/Srbsko Hrvatski



## **Taborkirche**

**Kunstaussstellung im Seitenschiff**

**(K.I.S.S.)**

**Geöffnet:**

**montags, freitags** 11 - 13 Uhr

**mittwochs** 16 - 18 Uhr

**donnerstags** 11 - 17 Uhr

**sonntags** 13 - 18 Uhr

**K.I.S.S. präsentiert:**

**„Nass“ vom 6. 8. - 5. 10. 2017**

**Vernissage: Sonntag, 6. August 2017 um 18.00 Uhr**

Mit Werken von:

Matthias Wodke, Bernhard Wagner, Hartmut Fittkau, Walther Thomas,  
Black George, Laetitia Bellmer, Ceren Sielaff, Dirk Lodder,  
Drea & Matt Grau, Ingo Wiggers, Lothar Schmid, Harald Masche  
Burghild Eichheim, Svenja Struve, Kim Wegner, Bernd „Hännes“ Stark,  
Sabine Krämer-Schramm, Morelli, Marionette Skurriil und  
Hermann Solowe

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



**Sonntag 24. September um 18 Uhr**

**Eintritt 5 €**



**Der Seniorenclub von Tabor lädt ein:**



## **Herbstfest**

**Donnerstag, 28. September um 14.00 Uhr**

**„Live Musik“ zum Tanzen und Schunkeln**

Für das leibliche Wohl wird mit  
Kaffee & Kuchen & Wein  
und Würstchen & Salat gesorgt



## **meditationskonzert**

27. August - 17. September – 16.30 uhr

zen-shakuhachi (jap. bambusflöte)

patrick urban

[www.zenarts.jimdo.com](http://www.zenarts.jimdo.com)

der eintritt ist frei - um eine spende wird gebeten.

**Sonntag, 15. Oktober 2017, 18 Uhr**

**„Singet dem Herrn ein neues Lied  
... mit Drommeten und Posaunen“**

Chorkonzert mit Psalmvertonungen von Schütz,  
Bach, Mendelssohn u.a.

Es singt der Taborchor, begleitet von Solisten aus dem English  
Choir Berlin und einem Instrumentalensemble aus Streichern,  
Holz- und Blechbläsern und Laute

**Leitung: Ulrike Brand**

Der Eintritt ist frei, Spenden sind sehr willkommen

# Über die Endlichkeit und die Ewigkeit

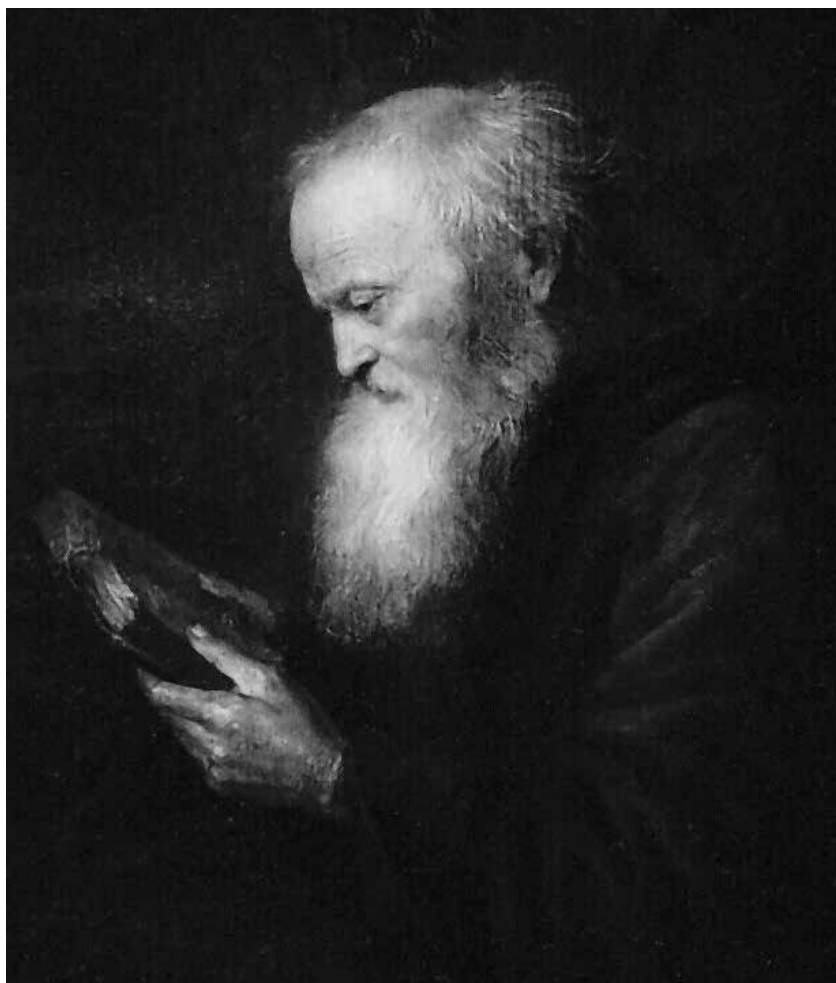
## Einige Gedanken zu Prediger 3,9–13

„Welcher Gewinn bleibt denen, die etwas tun, von ihrer Mühe? Ich sah mir an, was Gott den Menschen zu tun gegeben hat, damit sie sich dem widmen. Das alles hat Gott schön gemacht zu seiner Zeit, er hat auch die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt, ohne dass sie herausfinden können, was Gott von Anfang bis Ende gewirkt hat. Ich habe erkannt, dass es nichts Gutes bei ihnen gibt, außer dass sie sich freuen und Gutes tun in ihrem Leben. Ja, wo immer Menschen essen und trinken, Gutes wahrnehmen in allem, womit sie sich abmühen, ist das ein Geschenk Gottes.“ (Kohélet 3,9–13)

Ist Kohélet ein Prediger, ein Weisheitslehrer oder ein Volksredner – oder etwas von all dem? Immerhin lässt sich einigermaßen sicher sagen: Das Buch Kohélet dürfte am Ende des 3. Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung verfasst sein; es ist damit eines der spätesten Bücher des Alten Testaments. Dafür sprechen sprachliche Indizien, aber auch, dass dieses Weisheitsbuch von einer kritischen Sicht auf die frühere Weisheit Israels in ihren multikulturellen Bezügen ebenso geprägt ist wie von einem beginnenden Gespräch mit griechisch-hellenistischer Philosophie. Kohélet ist das, wenn man das so sagen darf, philosophischste Buch des Ersten Testaments. - In rabbinischer und dann auch christlicher Tradition schrieb man das Buch des Predigers dem sprichwörtlich weisen König Salomo zu. Salomo galt auch als Verfasser des Hohenlieds und des Buches der Sprüche. Dass diese Schriften Welten trennen, haben auch die Rabbinen bemerkt. Sie erklären es biographisch: Das Hohelied habe Salomo als feuriger junger Mann verfasst, die Sprichwörter auf der Höhe seines Königsamtes und Kohélet als alter Privatmann. Auch wenn das historisch schwerlich zutrifft, so trifft es doch etwas vom jeweiligen Ton der Bücher. Zudem spielt Salomo im Buch Kohélet durchaus eine Rolle. Denn sein Verfasser schlüpft an seinem Beginn in die Rolle eines Königs, in dem sich Salomo erkennen lässt. - Ein erfahrener, ein klug gewordener, ein in vieler Hinsicht privilegierter und zuweilen auch etwas müde wirkender alter Mann spricht in diesem Buch. Er hat Vieles

unternommen und Manches zustande gebracht. Und was ist seine Bilanz?

Am Anfang steht eine Frage: Welcher Gewinn bleibt denen, die etwas tun, von ihrer Mühe? Was für eine Frage ist das? Eine, die nach einer Antwort sucht, welche den bleibenden Gewinn der Mühe erfassen mag? Oder eine, welche die negative Antwort bereits beinhaltet, nämlich dass am Ende kein Gewinn bleibt? Die Lutherbibeln machen Letzteres nicht ohne Grund so stark, dass sie die Frage in eine Feststellung verwandeln. In der Revision von 1984 heißt es:



„Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon“; Luther selbst verdeutschte (1545): „Man erbeit wie man will / So kan man nicht mehr ausrichten.“ - Mit den ersten Worten unseres Textes nimmt Kohélet ein Thema auf, das bei ihm schon zuvor eine Rolle spielt. Hören wir das kümmerliche Resümee gegen Ende des 2. Kapitels (2,22f.): „Denn was bleibt den Menschen von all ihrer Mühe und vom Streben ihres Herzens, womit sie sich unter der Sonne abgemüht haben? Da doch all ihre Tage aus Schmerzen bestehen und ihre Beschäftigungen nichts als Ärger bringen. Selbst in der Nacht



legt sich ihr Herz nicht zur Ruhe (...).“ - Und dann charakterisiert Kohelet das Ergebnis all der Mühe mit einem Wort, das in diesem recht kurzen Buch volle 38mal vorkommt. Das Fazit lautet: (...) auch das ist „häwäl“. In diesem „häwäl“ erklingt ein Leitton Kohelets. häwäl, das meint so etwas wie einen Hauch, etwas Windiges, Nichtiges, mit einer anderen Nuance des Wortes etwas Absurdes und mit wieder einer anderen so etwas wie einen Furz. Das also „bleibt den Menschen von all ihrer Mühe und vom Streben ihres Herzens, womit sie sich unter der Sonne abgemüht haben“?. Wenn nichts als häwäl bleibt, bleibt schier nichts (übrig). - In der Passage Prediger 3,9–13 kommt jenes Leitwort „häwäl“ einmal nicht vor, doch sein Ton klingt unverkennbar mit. Es gibt aber eine kleine Nuance zwischen den eben zitierten Worten aus Koh 2 und ihrer Wiederaufnahme in diesen Textabschnitt. „Was bleibt dem Menschen (ha-adam)?“, hieß es dort, doch im ersten Satz unseres Textes heißt es, „nah am“ hebräischen übersetzt: „Was bleibt dem Machenden (hase)?“ An dieser Stelle geht es aber nicht um eine schlechthin düstere Anthropologie, sondern um die Grenzen des Machbaren. - Diese Grenzen sind wahrzunehmen, „damit wir klug werden“. Nicht alles lässt sich machen; und heute spüren wir immer deutlicher, dass wir auch nicht alles machen dürfen, was wir machen können. Darum ist es an der Zeit, den berühmten Fragen Immanuel Kants („Was kann ich wissen?“ „Was soll ich tun?“ „Was darf ich hoffen?“) ausdrücklich die weitere Frage hinzuzufügen:

„Was habe ich zu unterlassen?“ - Aber solches Unterlassen soll aus Freiheit und in Freiheit geschehen. In den „Minima Moralia“ Theodor W. Adornos heißt es: „Vielleicht wird die wahre Gesellschaft der Entfaltung überdrüssig und lässt aus Freiheit Möglichkeiten ungenutzt, anstatt unter irrem Zwang auf fremde Sterne einzustürmen.“ - Und die gegenwärtige Aktualität Kohelets wird z.B. in Prediger 5,12–14 deutlich: „Es gibt ein elendes Unglück, das ich unter der Sonne gesehen habe: Ein Vermögen wurde von denen, die es besaßen, für einen Notfall aufbewahrt. Aber dieser Reichtum ging bei einem schlechten Geschäft verloren. Und als sie Kinder zeugten, war in ihrer Hand nichts geblieben. Wie sie aus dem Bauch ihrer Mutter herausgekommen waren, nämlich nackt, so gingen sie wieder – wie sie gekommen waren. Nicht das Geringste konnten sie für ihre Mühe aufheben, nichts konnten sie mitnehmen“. - Worum geht es da? Da hat jemand etwas bei einer Bank angelegt. Das ist keine modische Aktualisierung, vielmehr war das Bankenwesen in der

Zeit Kohelets durchaus ausgeprägt. Das Geld sollte da sein, wenn ihm ein Unglück zustieße, oder auch zur Versorgung seiner Kinder. Und dann zeigt Kohelet geradezu schwarzen Humor: Der Unglücksfall tritt nämlich tatsächlich ein, und seine Geldanlage geht verloren, „durch ein schlechtes Geschäft“ heißt es, durch eine verfehlte Spekulation. - „Was ist ein Dietrich gegen eine Aktie? Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?“, heißt es in Bert Brechts „Dreigroschenoper“ und die aus Rumänien stammende deutschsprachige Schriftstellerin Herta Müller berichtet, sie denke noch immer oft rumänisch und höre dann in „Frankfurt“ das rumänische Wort „Furt“. Es bedeutet „Diebstahl“. Darum, sagt sie, stehen dort die Banken. Womöglich haben wir uns mit solchen Impressionen gar nicht so weit von Kohelets beißender Kritik entfernt. - „Ich sah mir an, was Gott den Menschen zu tun gegeben hat, damit sie sich dem widmen.“ - Nichts zu tun, ist offenkundig auch nicht das, was uns aufgegeben ist. Aber was ist das gebotene Maß zwischen einem zu großen „Ich“, das meint, alles machen zu können, und einem zu kleinen „ich“, das meint, nichts tun zu können? - Findet sich das zu große „Ich“ noch immer eher bei Männern und das zu kleine „ich“ bei Frauen? - Statt einer direkten Antwort verschiebt unser Text die Perspektive: „Das alles hat Gott schön gemacht zu seiner Zeit, hat auch die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt, ohne dass sie herausfinden können, was Gott von Anfang bis Ende gewirkt hat“.

Das Wort „Zeit“ und die Frage der Zeit und der Zeiten prägt die Passage, die diesem Bibeltext unmittelbar vorausgeht. „Für alles gibt es eine Zeit“, so beginnt es in Kapitel 3, und dann folgt eine lange Reihe von je gegensätzlichen Zeiten: „Für alles gibt es eine Zeit – Zeit für jedes Vorhaben unter dem Himmel: Zeit zu gebären und Zeit zu sterben, Zeit zu pflanzen und Zeit, Gepflanztes auszureißen. Zeit zu töten und Zeit zu heilen, Zeit einzureißen und Zeit zu bauen. Zeit zu weinen und Zeit zu lachen, Zeit zu trauern und Zeit zu tanzen. Zeit, Steine zu werfen, und Zeit, Steine zu sammeln, Zeit zu umarmen und Zeit, das Umarmen zu meiden. Zeit zu suchen und Zeit verloren zu geben, Zeit zu bewahren und Zeit wegzuwerfen. Zeit auseinander zu reißen und Zeit zusammenzunähen, Zeit zu schweigen und Zeit, Worte zu machen. Zeit zu lieben und Zeit zu hassen, Zeit für den Krieg und Zeit für den Frieden“. - Hier geht es um die Unverfügbarkeit der Zeit und nicht darum, was einem gerade lieber wäre. In der Fortsetzung steht dann nicht die Unverfügbarkeit der Zeit im Zentrum, sondern

die Einsicht in das Vergängliche und Vergebliche. Doch bei aller Skepsis beharrt Kohelet darauf, dass es in all dem einen Sinn und eine Schönheit gibt. Denn: „Das alles hat Gott schön gemacht zu seiner Zeit, hat auch die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt, ohne dass sie herausfinden können, was Gott von Anfang bis Ende gewirkt hat.“

Es gibt mehrere Worte in diesem Vers, die wir genauer ansehen sollten. Das erste ist das kleine Wort „auch“ (gam). Die Wortstatistik zeigt, dass dieses unscheinbare Wort bei Kohelet signifikant oft vorkommt – deutlich öfter noch als das genannte Leitwort „häwāl“. - Und vielleicht zeigt sich in diesem gehäuften „auch“ nicht nur das Kennzeichen eines Sprachstils, sondern auch die Haltung denkender Menschen. Klugheit besteht oft nicht darin, etwas ganz genau zu wissen, sondern immer wieder ein anderes, ein „auch“ zu sehen und zu sagen. Ein solches „auch“, das nicht selten einem „aber“ nahe kommt, kann gegen religiösen und politischen Fundamentalismus streiten, gegen jene ebenso fatale wie gefährliche Verbindung zwischen dem vorgeblichen Besitz der einen Wahrheit und der eigenen Unmündigkeit. Und vor diesem Gebräu, auch in der Politik und in den Kirchen, sollte man vorsichtig sein. - Und deshalb kommt ein solches „auch“ immer wieder vor; besonders wenn man jetzt auf die Worte dieses Textes schaut: Gott habe alles schön gemacht „zu seiner Zeit“ (b'itto). - Wie ist das zu verstehen? Wie ist das vielleicht auch zu verstehen? Hat Gott alles schön gemacht, wenn alles zu seiner Zeit, zur ihm jeweils zukommenden Zeit geschieht? Oder hat Gott alles ‚seinerzeit‘, d.h. vom Ursprung her schön gemacht? Oder hat Gott alles in Seiner oder – denn Gott ist in der Bibel kein Mann – in Ihrer, in Gottes eigener Zeit schön gemacht? - Das „zu seiner Zeit“ bleibt mehrdeutig, und womöglich ist es eben darin auch mehrdeutig. Bezieht man es auf Gottes Zeit und dabei auf die Schöpfung, dann erklingt da ein Bezug auf das allererste Kapitel der Bibel. „Und Gott sah es als gut an“, steht mehrfach in Gen 1 und im Rückblick auf die ganze Schöpfung heißt es (1,31): „Und es sah Gott alles, was er/ was sie/ was Gott gemacht hatte – und ja, es war sehr gut.“ Das Wort „gut“ (tov) meint so etwas wie „gelingen, gut geeignet“, aber die Schöpfung bekommt mit diesem „tov“ auch eine ästhetische Qualität. Sie ist an unserer Kohelet-Stelle ganz stark gemacht, indem es da heißt, Gott habe alles „schön“ (jafe) gemacht „zu seiner/ zu Seiner Zeit“. - In Gottes Zeit ist das Ganze gut und schön. Man kann hier an das „schön und gut“ (kalos kagathos)

denken, das griechische Ideal körperlicher und moralischer Vortrefflichkeit eines Menschen. Wenn Ästhetik und Ethik, wenn das Schöne und das zu tun Gebotene zusammen kommen, dann ist das etwas besonders Stimmiges. Die Arbeit an der Gerechtigkeit ist nicht nur gut, sondern auch schön. Sie macht aber auch Mühe. - Diese ganze Güte und diese ganze Schönheit, die Gott in die Schöpfung gelegt hat, können allerdings – so unser Text – wir Menschen nicht herausfinden. Denn uns fehlt das Vermögen, das, was Gott von Anfang bis Ende bewirkt hat, aus der eigenen Erfahrung zu erfassen. Wer zu wissen vorgibt, wie der Mensch oder was der Sinn der Geschichte sei, zeigt nur die beschränkte eigene Wahrnehmung. Die Konstruktion der Universalgeschichte ist vor dem Jüngsten Tag nur – so notiert Walter Benjamin – eine „Sorte von Esperanto“, d.h. etwas künstlich Hergestelltes. - Aber heißt das, dass wir uns mit dem bloßen Stückwerk der kleinen und allemal brüchigen eigenen Erfahrungen begnügen müssen und dass das Vertrauen darauf, dass in Gottes Zeit das Ganze schön, dass es gut war und sich einmal als gut erweisen wird, keinen Anhalt in unserem Gespür hat? Wahrscheinlich heißt das in diesem Text nicht. Denn da ist die Formulierung „Gott habe die Ewigkeit ins Menschenherz gelegt“. - Gott hat die Ewigkeit in das Herz des Menschen gelegt. Auf den ersten Blick könnte das so klingen, wie wenn es hier um einen Gegensatz ginge zwischen dem Denken, das sich mit dem Bruchstückhaften, dem Endlichen abfinden muss, und dem Fühlen des Unendlichen, das nicht im Kopf, sondern im Herzen liegt. - Aber Vorsicht: das Herz ist in der hebräischen Bibel weniger das Organ des Gemüts als das des Denkens und Planens. Das wird z. B. auch in Ps 90,12 deutlich, wo von dem „... weisen Erlangen eines Herzes“ gesprochen wird und wo man die „Klugheit“ und das „weise Herz“ zusammen hören muss.

Dass uns Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt ist, benennt damit gerade nicht etwas, das der Klugheit entzogen ist, sondern etwas, das in ein kluges Planen und Denken eingehen soll – und kann. - Was hat Gott uns Menschen da ins Herz gelegt? Das hier im hebräischen Text stehende Wort „olam“ meint zunächst eine lange Zeitdauer im Blick auf Vergangenheit und Zukunft und dann auch die von der fernsten Vergangenheit bis zur fernsten Zukunft reichende Weltzeit. Es gibt aber auch einen biblischen Sprachgebrauch, der als „olam“ die alle Vergänglichkeit überschreitende Zeit bezeichnet und so der Vorstellung der Ewigkeit nahe kommt. Da handelt es sich frei-

lich nicht um eine chronologisch quantitative Zeitangabe. - Wenn es darum ginge, stimmte ja die verrückt-unsinnige Rechnung: „Wer früher stirbt, lebt länger ewig.“ – Bei dieser Ewigkeit geht es auch nicht um eine mathematische Unendlichkeit, sondern um ein ganz und gar lebendiges Leben, das Tod und Vergänglichkeit überdauert. „Die Zeit der Ewigkeit ist nicht die Ewigkeit der Zeit.“ - In der Zeit-Welt der rabbinischen Sprache gibt es dann „diese Welt“ (olam ha-se) und die „kommende Welt“ (olam ha-ba). - In welche dieser Sprachwelten fügt sich unsere Kohelet-Stelle ein? Jener „olam“, jene Ewigkeit, die Gott dem Menschen ins Herz gelegt hat, scheint jedenfalls mehr zu sein als die bloße Zeiterstreckung von der frühen Vergangenheit bis zur fernen Zukunft. Was diesen Zeitverlauf betrifft, hatte Kohelet bereits im 1. Kapitel resümiert: „Es gibt gar nichts Neues unter der Sonne“ (1,9). Die Ewigkeit, die uns ins Herz und damit in unser Verstehen gelegt ist, ist allemal mehr, als dass es immer so weiter geht. - Wenn erst das, was wir in unserer beschränkten Zeit nicht herausfinden können, offenbar geworden ist, wird sich das Ganze als schön und gut zeigen. Dieses Vertrauen hängt nicht in der Luft, und es ist kein „häwäl“, wenn wir ein „hörendes Herz“ haben. Das vertrauensvoll – nicht vertrauensselig – zu beherzigen, lässt uns klug werden. Und dann werden wir uns auch nicht mit dem abfinden, was vorgeblich ‚nun einmal‘ so ist wie es ist. - So kann singen, beten und bitten, wer Not und Nacht kennt. Dazu der Barockdichter Angelus Silesius: „Zwei Augen hat die Seel‘: eins schauet in die Zeit. Das andre richtet sich hin in die Ewigkeit.“ „Zwei Augen hat die Seel“ – da geht es ganz buchstäblich um den „Augen-Blick“.

Für einen Augenblick deshalb der Blick ins Neue Testament – nicht gegen Kohelet, sondern in der Fluchtlinie der von ihm – im doppelten Wortsinn: beschworenen Ewigkeit. Im Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi (3,20) lesen wir: „Denn unser Bürgerrecht/ unsere Heimat ist in den Himmeln. Von dorthier erwarten wir auch den Messias Jesus, den Herrn, als Retter.“ - Heinrich Böll sagte einmal in einem Interview: „Es ist eine Tatsache, dass wir alle eigentlich wissen – auch wenn wir es nicht zugeben –, dass wir hier auf Erden nicht zu Hause sind, nicht ganz zu Hause sind. Dass wir also noch anderswo hingehören und von woanders herkommen.“ - Unser doppeltes Bürgerrecht, unsere doppelte Heimat in Zeit und Ewigkeit, macht es uns möglich, die ganze große Ökumene, die „bewohnte Welt“ aller Menschen

und ihrer Mitgeschöpfe, nach unseren Kräften in Freiheit und mit Klugheit zu gestalten. Wir müssen nicht daran verzweifeln, dass uns das bestenfalls stückweise gelingt. - Ps 90,12 lautet: „Unsere Tage zu zählen, das lehre uns!“ (limnot jamenu ken hoda) „Lere uns bedencken, das wir sterben müssen“, hatte Luther das in seiner Verdeutschung eher paraphrasiert als übersetzt und damit nur eine Bedeutung dieser Bitte an Gott wiedergegeben. Die Tage zählen – das heißt gewiss auch zu beherzigen, dass unsere Tage gezählt sind, aber es fordert uns auch auf, die einzelnen Tage und jeden ihrer Augenblicke wahrzunehmen. Wir sollen sie nicht abzählen, wie ein Häftling die Tage im Gefängnis mit Strichen an der Wand markiert. Nein, es geht darum, dass jeder einzelne Tag zählt, es geht um den Wert des Augenblicks. - Goethe sagte einmal im Gespräch: „Jeder Zustand, ja jeder Augenblick ist von unendlichem Werth, denn er ist der Repräsentant einer Ewigkeit.“ Und Søren Kierkegaard: „Der Augenblick ist jenes Zweideutige, darin Zeit und Ewigkeit einander berühren.“ Diese Sätze können helfen, die auf die Reflexion über Zeit und Ewigkeit folgenden Schlussverse des Kohelet-Textes zu verstehen. - Zwischen Zeit und Ewigkeit - und quer zu beiden, wie verknüpft mit beiden - steht der Augenblick, das „Jetzt“ – in neutestamentlicher Sprache: der „kairos“. Dieser „kairos“ ist keine Partikel der homogenen, sich in gleichförmigen Abschnitten erstreckenden Zeit, sondern der Moment, der von dem gefüllt ist, was jetzt an der Zeit ist, und auch von dem, was er an womöglich jetzt noch unmöglichen Möglichkeiten und möglichen Unmöglichkeiten enthält. - Man soll, so die Schlussverse hier bei Kohelet, weder den Sinn der Geschichte konstatieren noch an der Unmöglichkeit dieses Unterfangens verzweifeln.

Das gilt auch für den oft so genannten „Sinn des Lebens“. Nein, es gibt keinen Zweck, für den das Leben als Mittel instrumentalisiert werden darf. Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst. Und wir haben Grund genug, uns am Leben zu erfreuen. Und dann noch einmal der Schluss der Kohelet-Passage: „Ich habe erkannt, dass es nichts Gutes bei ihnen gibt, außer dass sie sich freuen und Gutes tun in ihrem Leben. Ja, wo immer Menschen essen und trinken, Gutes wahrnehmen in allem, womit sie sich abmühen, ist das ein Geschenk Gottes.“

Arwith Bartsch

## Ein Erntedankausflug nach Glienicke

Am 3. Oktober 2016 fuhren Franjo Kanne, Annemarie Böhl und ich mit einem Lieferwagen nach Glienicke im Landkreis Oder-Spree, um die Erntedankgaben der Kirchengemeinde abzuholen, die in jedem Jahr für die Tabor-Gemeinde gespendet werden.



Der Pfarrer der Gemeinde, Gerd Linden, war vor über zwanzig Jahren Vikar bei uns in Tabor. Danach übernahm er zusammen mit seiner Frau Anne die Leitung der Gemeinde in Glienicke, zu der auch die Kirchen in den Ahrendorf und Herzberg gehören.

Im ländlichen Raum ist es eine schöne Tradition, dass die Kirchen zum Erntedankfest besonders aufwendig geschmückt werden. Blumen und Kornähren, Feldfrüchte, Obst und Gemüse, aber auch Eingemachtes, Gebackenes

und haltbare Lebensmittel werden gespendet und rund um den Altar arrangiert. So bekommen die Gottesdienstbesucher einen Eindruck von Gottes Großzügigkeit und treuen Fürsorge, die im Erntedankgottesdienst im Mittelpunkt stehen.

Die zu Glienicke gehörenden Gemeinden haben auch noch eine andere schöne Tradition: Seit vielen Jahren schon spenden sie ihre Erntedankgaben für die Obdacharbeit in unserer Taborkirche. Man braucht dann schon ein großes Auto,



um alles gut zu transportieren. Besonders die dicken Kürbisse erfordern jedes Jahr starke Arme, machen uns aber auch immer wieder besonders viel Freude!

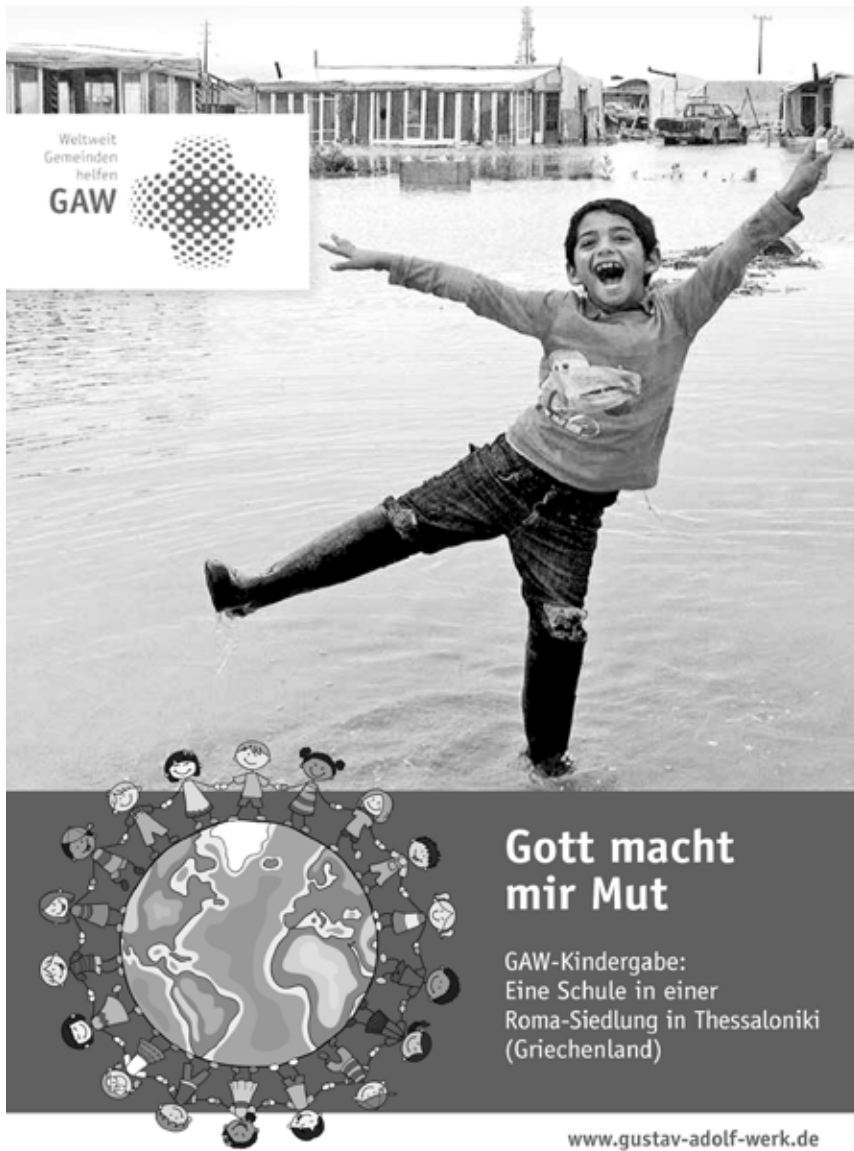
Im letzten Jahr haben wir also zu dritt die Familie Linden besucht, haben die Gaben bestaunt und eingepackt, und sind auch noch im Pfarrgarten mit Mittagessen und Kaffee bewirtet worden. Der jüngste Sohn der Lindens, Georg, hat uns auch noch das Familienhobby erklärt und vorgeführt. Sie sind nämlich alle begeisterte Einradfahrer.

Jetzt erinnern wir uns gerne an einen wunderbaren Tag und freuen uns schon auf unseren nächsten Besuch in Glienicke. Herzlichen Dank allen, die sich dort mit Tabor verbunden fühlen und für die großzügigen Spenden!

Ute Behrens







Gustav-Adolf-Werk  
 der Evangelischen Kirche Berlin-  
 Brandenburg schlesische Oberlausitz  
 e.V. (GAW der EKBO)  
 Lebensstraße 3  
 10623 Berlin  
 Tel. +49 (0)30 31001-1100  
 Fax +49 (0)30 31001-1600  
 office@gaw-berlin.de  
 http://www.gaw-berlin.de

**Wenn Sie mehr über dieses  
 Projekt erfahren möchten,  
 bestellen Sie das kostenlose  
 8-seitige Materialheft „Gott  
 macht mir Mut“**

Ein Gruß zu Beginn!

Der erste Schultag ist ein aufregender Tag. Die meisten Schulanfänger haben lange darauf gewartet. Ähnlich gespannt sind oft auch die Eltern, die sich fragen, wie ihr Kind und wie sie selbst die bevorstehende Zeit meistern werden. Und auch für ältere Schulkinder ist der Schulbeginn nach den großen Ferien etwas Besonderes.

Die Lebensverhältnisse in Roma-Siedlungen, wie der in Thessaloniki, sind oft dramatisch schlecht. Es gibt keinerlei öffentliche Versorgung, die hygienischen Bedingungen sind katastrophal. Für die Kinder gibt es oft kein Entkommen aus dem Kreislauf von fehlendem Schulbesuch, Arbeitslosigkeit, gesellschaftlicher Stigmatisierung und Armut. Die Gemeinde Thessaloniki der evangelischen Kirche in Griechenland ist für die Roma-Familien, die an einer Müllhalde nahe der Stadt leben, ein Hoffnungsschimmer. Im Glauben an Jesu Christus finden sie eine Perspektive, die ihnen Mut gibt.

Die Kinder besuchen regelmäßig die von der Gemeinde betreute Schule und lernen dort lesen und schreiben.

Spendenkonto: Zahlungsempfänger: GAW der EKBO  
 IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60      BIC: GENODEF1EK1  
 Evangelische Bank      Kennwort: GAW-Kindergabe 2017



## Geburtstage unser Senioren

I. Fineske	76	Jahre	G. Klobedanz	75	Jahre
M. von Rosen	74	Jahre	U. Schiller	83	Jahre
S. Gierke	68	Jahre	I. Bahn	81	Jahre
S. Galimberti	66	Jahre	H. Rau	73	Jahre
R. Ewald	77	Jahre	G. Gemp	66	Jahre
B. Wesche	68	Jahre	R. Hoffmann	79	Jahre
D. Gross	67	Jahre	D. Krefting	70	Jahre
C. Zugehör	84	Jahre	R. Gieler	76	Jahre
U. Paschke	82	Jahre	P. Daberkow	67	Jahre
H. Prokopowicz	67	Jahre	G. Botsch	80	Jahre
I. Meiners	77	Jahre	K. Reißmann	65	Jahre
I. Weiß	65	Jahre	R. Murneweg	82	Jahre
H. Schwarz	66	Jahre	A. Kluge	75	Jahre
I. Dunse	89	Jahre	K. Finkbeiner	73	Jahre
B. Passlack	76	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

**Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.**



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung  
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

# kußerow

## BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen **kostenfrei** zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre **dereinstige Bestattung** schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

[www.bestattungen-kusserow-berlin.de](http://www.bestattungen-kusserow-berlin.de)

## Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37  
10997 Berlin  
Tel.: 030 - 612 39 46  
Fax.: 030 - 61 62 39 14

**Fisch - Schmidt**  
Seit 1908 Ihr Lieferant für  
*Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

*Ihre*  
**Fürst Bismarck-Apotheke**

Ilka Stamp  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

**Therapie aus Spezialistenhänden.**

Für alle orthopädischen  
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.  
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

**Unser Angebot :**

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
[physio.team@berlin.de](mailto:physio.team@berlin.de)

## Med. Fußpflege - Handpflege

**Hannelore Jacob**

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage  
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin  
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

↗ 0178 / 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

**Keine** Anfahrtskosten in SO 36

**Dieter Gross**

Elektrohandels und Installations GmbH  
Heckmannufer 4 10997 Berlin

**Meisterbetrieb** eingetragen im  
Installateurverzeichnis von VATTENFALL  
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



# Tabor

Ev. Kirchengemeinde  
10997 Berlin - Taborstr. 17  
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76  
kuesterei@evtaborgemeinde.de  
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>PfarrerIn Dr. Elisa Gebhardt</u>	Tel. 521 08 309 gebhardt@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Stefan Matthias</u>	Tel.: 612 8 55 68 matthias@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr u. n. Vereinb.
<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand Tel.: 767 687 94
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Mäser Tel.: 612 31 29 Fax: 612 77 76 Öffnungszeiten: Montag. und Freitag 11 - 13 Uhr Mittwoch 16 -18 Uhr, Do: 12 bis 13 Uhr
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36 Leiter: Andreas Barz Tel.: 695 343 85 Sprechzeit: Mo 14 - 17 Uhr Fax: 611 90 66 Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de
<u>Obdach-Nachtcafé:</u>	Oktober bis April Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung für Spenden:</u>	Ev. Kirchengemeinde Tabor IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG

**REWE - Nahkauf**

Ihr Kaufmann:  
**OGUZ**

Lebensmittel  
Spirituosen  
Obst & Gemüse  
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.  
10997 Berlin - Kreuzberg  
Tel.: 612 51 87

**Laxy Cash & Carry**

Asiatische & Lateinamerikanische  
Lebensmittel

**Wrangelstr. 58**  
**10997 Berlin-Kreuzberg**

Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor  
Geschäftsführer: **S. Guna**  
Fon 364 445 92

*Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!*

Jürgen Meyer  
Meisterbetrieb  
Glaserie  
Glasschleiferei  
Graefestraße 12  
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung  
Isolierverglasung  
Spiegelanfertigungen jeder Art

**030 / 6 93 48 09**  
Fax 030/6 92 99 17

**MEYER**  
GLASWERKSTÄTTEN